

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jol. Gernan.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das St. Quirinusblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pf. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelbte Seite oder deren Raum 15 Pf. Bei größeren Anzeigen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatte. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Anzeigen-Aufnahme durch alle bezugsfähigen Anzeigen-Expeditionen.

Nr. 140.

Freitag den 25. Juni 1897. (Herz-Jesu-Fest.)

24. Jahrgang.

Se. Bischöflichen Gnaden

dem

hochwürdigsten Weihbischof von Köln
Herrn Dr. Hermann Schmitz

als frohen Willkommgruß im Dekanate und in der Stadt Neuß!



Nach die Fahnen freudig wehen,
Schmückt der Straßen lange Reih'n,
Lacht die Glocken laut ertönen,
Zubel Tageslohnung sein;
Denn es naht ein treuer Hirt
Uns're Kirche, unsern Ort,
Ausgespenden reichen Segen,
Gottes Gnade, Gottes Wort.

Sehre Stund', der treue Bischof,
Weihend hebt er die Hand,
Und sein erstes Wort ist Segen,
Segen über Stadt und Land.
Weg' dann Glor' und Orgel hallen,
O, ihr Klang ist doch zu schwach,
Auszurufen, was den Gläub'gen
Jittert tief im Herzen nach.

Sei gegrüßt! Und wenn die Freude
Alle jetzt mit Macht erfasst,
Wäge leichter Dir erscheinen
Deiner Pflichten Müß' und Last.
Was die Zukunft uns beschieden,
Ist verheißt, wir wissen nicht,
Aber Hirt, Dir geloben
Treue wir nach Kindespflicht.

Seit der Herr zu seinen Jüngern
Sprach: „Wie mich der Vater sandt“,
Also send' ich Euch!“, da schlingt sich
Durch die Kirche ein ewig Band:
Fest geeint in Pflicht und Treue
Mit dem Stuhl, der Wahrheit lehrt,
Tritt vor uns der theure Bischof,
Mit Apostelkraft bewehrt.

Ob in Sonnenschein wir wandeln
Ob in Sturm und Regenstrom,
Unverwandt blüht unser Auge
Auf zum Hirten, auf nach Rom,
Und mit einem Munde beten
Wir in Eintracht alleamt:
Schirme unsern theuren Bischof,
Gott, in seinem schweren Amt.

Benedictus qui venit in nomine Domini!

Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!

Dies ist der Festtag, welcher in diesen Tagen unserm hochwürdigsten Herrn Weihbischof auf seiner gegenwärtigen Reise durch unsern Neusser Dekanat allerorten jubelnd entgegenhallt. Der lichtgrüne Blätterdunst frischer Maien ziert die Straßen, Kränze und Guirlanden winden sich von Haus zu Haus, und im Winde flattern die Fahnen, leise ihr Willkommen rauschend. Aber was ist all' dieser äußere Prunk gegenüber dem warmen Empfinden tausender treuer Katholiken, deren ihr geliebten Kirchenfürsten mit freudiger Begeisterung entgegenjubeln, mit jenen überwältigenden Accorden der jubelnden Freude, die dem im Herzen sprudelnden Quell inniger Liebe und Verehrung entspringt!

„Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn“, geliebt sei unser hochw. Herr Weihbischof! Ihm diesen Gruß und das Versprechen unwandelbarer Glaubensstreue, unerschütterlicher Anhänglichkeit an den apostolischen Stuhl und die Versicherung begeisteter Liebe zu demjenigen, dem der hehre

Stellvertreter Jesu Christi den Hirtenstab verlieh, auf daß er, ausgerüstet mit dem Eifer und der Weisheit eines Apostels, unter uns treue, den Glauben an Gott und seine Offenbarungen in uns neu belebe, die Jugend stärke durch das Sacrament der hl. Firmung, ihr mit den sieben Gaben des hl. Geistes die Kraft zu christkatholischem Leben und Wirken verleihe und den neu erlangenden Gottesgehörnern durch die bischöfliche Consecration die Vollendung der kirchlichen Weihe erteile.

Das Land von Neuß hat durch Jahrhunderte hindurch den theuren Ruhm, ein echt katholisches Volk zu sein, bis zum heutigen Tage bewahrt. Dieses Volk schließt in hervorragendem Maße in sich die Liebe und Anhänglichkeit an den Oberhirten, an die Bischöfe, welche Clerus und Volk mit dem Centrum der Christenheit, dem ewigen Rom in Glaubenseinheit verbinden. So oft ein Bischof unsern Gau mit seinem Besuche beglückt hat, so oft war die katholische Bürgerschaft bestrebt, ihm herzlichen Willkomm zu bieten.

Zum ersten Male begrüßen wir heute den hochwürdigsten Herrn Weihbischof Dr. Schmitz bei uns, seitdem er zu der hohen Ehre der Bischofswürde berufen ward.

Aber nicht als Fremder kommt er zu uns, es knüpft sich vielmehr ein ganzer Kranz freundschaftlicher Erinnerungen, von seiner Thätigkeit zu Düsseldorf und Crefeld her, an seine liebenswürdige Person.

So treten wir denn heute doppelt freudig unserm verehrten Bischofe entgegen, und die weihenollen Glockenklänge vom St. Quirinusmünster mögen ihm künden unsere Festesfreude, unsern Dank für seinen hohen Besuch, unsere Liebe und Ehrerbietung zu dem, „der da kommt im Namen des Herrn“, unsere unerschütterliche Treue endlich im heiligen römisch-katholischen Glauben!

Willkommen!

Gib Rechenschaft.

Roman von Paul vom Wildbach.

(Nachdruck verboten.)

36)

Noch einmal anfaßte die Gräfin die Hand des Watten und flüsterte ihm einige Worte zu, die einen tiefen Eindruck auf ihn zu machen schienen.

„Pater Benedictus ist hier?“ sagte er, „ja, er möge kommen!“

Der Arzt ließ vorläufig keine weitere Unterhaltung mehr zu. Er nahm nochmals eine Unterzählung vor und setzte sich dann neben dem Bette nieder, um den Schlaf, in welchen der Kranke alsbald wieder versank, selbst zu überwachen.

Es dauerte eine Viertelstunde, bis der Graf die Augen wieder aufschlug und nach seiner Watin und zugleich nach Pater Benedictus verlangte.

Er erinnerte sich also noch der früheren Vorgänge, und der Empfang der Watin war diesmal ein anderer. Auch den Priester begrüßte er mit Freundschaft.

Der Graf hatte schon, als der Graf noch ein Jüngling war, dessen Vertrauen bezeugt; nur in den letzten Jahren war das freundschaftliche Verhältnis erloschen. Doch nach der Ausöhnung mit der Watin schien der Frieden wieder in die Brust des Kranken eingeatmet, und Frieden wollte er auch haben mit seinem Gott.

Nach der ersten Begrüßung des Paters entfernte die Gräfin sich stillschweigend, bis Benedictus sie wieder herbeirief. Der Priester ließ sich dann nach seinem Rücktritt zurück, um das zu holen, was das letzte, größte Glück des Grafen aus dieser Weltreise ist.

Eine Stunde später hatte der Graf die letzte Begrüßung empfangen, sein Puls ward schwächer und schwächer, die Beiräume, in welchen er die Augen offen halten konnte, wurden immer kürzer, aber ein seltsames Lächeln lag in seinem brechenden Blick.

Um Mitternacht stockte plötzlich der Athem, und der Puls blieb aus — der Kranke war an den inneren

Verletzungen gestorben, wie der Arzt es vorhergesagt hatte.

Sanitätsrath Rothblum hatte mit der Gräfin ausgesprochen, bis Alles vorbei war, jetzt aber drängte er zum Aufbruch. Die Gräfin wünschte die Leiche nicht zu verlassen, allein der Arzt war in seinen Anordnungen unerbittlich.

„Sie haben andere Pflichten“, sagte er. „Der alte Diener mag vorerst dableiben als Leichenwache, bis die Leichenführung stattfinden kann.“

So ging denn der kleine Jag in tiefer Nacht wieder zurück, so traurig, wie er vor einigen Stunden gekommen; — und doch herrschte bei Allen ein Friede im Herzen, den diese Welt nicht geben kann, sondern nur die Hoffnung des Christen, die über Tod und Grab hinaus währt.

XIX.

Die Abrechnung.

Es war eine gewaltige Last, welche da plötzlich auf den zarten Schultern der Gräfin ruhte.

Die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Watten gingen zwar nach den in diesen Kreisen feststehenden Verbindlichkeiten und beizogen dringend ihre Lösung. Ferner wußte die Gräfin, daß auf den Osmar'schen Gütern gar Manches anders zu ordnen sei, und dabei noch faßte sie den herkömmlichen Entschluß, durch eine Wohltat im großen Stille das Andenken ihres entschlafenen Watten in besonderer Weise zu ehren.

Freilich, wie sie dies alles ins Werk setzen sollte, war ihr noch keineswegs klar. Sie selbst wollte sich nur allzu unerschrocken in Geldgeschäften, und zu dem gegenwärtigen Oberrentmeister Findling hatte sie gar kein Zutreten.

Da kam ihr Hülf, als sie es am wenigsten erwartete.

Als nach den Befestigungsfeierlichkeiten in langem Zuge alle Theilnehmer der Gräfin ihr Beileid ausdrückten: erst die Standesgenossen und Freunde, dann auch die Beamten und die Dienerschaft, da blühte die

Gräfin plötzlich in die treuen Augen ihres ehemaligen Rentmeisters Erbach. Freilich hatte ihm seiner Zeit die trübende Entlassung durch den Grafen recht wehe gethan, aber seinem ehemaligen Herrn etwas nachtragen, das vermochte die biedere Seele niemals. Und als jetzt die traurige Wendung eingetreten war, da hatte er keinen Augenblick gegahet, dem Verstorbenen die Ehre zu erzeigen, zu welcher er sich verpflichtet hielt.

Der Graf ging es beim Anblick des alten Rentmeisters durch die Seele wie eine Erlösung von oben, und sobald die Trauerfeierlichkeiten beendet waren, sandte sie ihm einige Zeilen, in welchen sie am eine Unterredung bat.

Es verstand sich von selbst, daß der alte treue Diener noch am selben Nachmittage sich bei ihr melden ließ, und die hellen Thränen rannen ihm aus den Augen, als er ihre Hand küßte, welche sie ihm freundschaftlich entgegenstreckte.

Sie wollte ihm ein Wort sagen wegen der Zurücksetzung, welche er einst erfahren, aber davon wollte er nichts wissen: „Es war ja nur recht und billig, daß ich welchen mußte, wenn meine alten Gewohnheiten sich den Ideen des seligen Herrn nicht mehr anpassen konnten.“

„Nun, dann wollen wir es vorüber sein lassen“, sagte die Gräfin. „Wir sind ja alle Menschen, die irren können und auf die Barmherzigkeit des Allerbarmigsten angewiesen sind. Doch um was ich Sie bitten möchte: ich möchte mir Ihren Rath erholen, d. h. wenn Sie mir einen Vorschlag noch leisten wollen und können.“

„Ihre Gräfin wissen, daß meine Dienste zur Verfügung stehen bis zum letzten Athemzuge“, erwiderte er.

„Ja, ich bin überzeugt, daß ich mich auf Sie verlassen kann. Die erschütternden Ereignisse der letzten Tage haben mir den Gedanken nahe gelegt, daß ich zum Andenken meines seligen Watten eigentlich etwas thun sollte, was allen den braven Menschen zu Gute käme, die in unsern Diensten stehen oder sonst von uns

abhängig sind, besonders auch unsern Bäckern. Leider aber muß ich sagen, daß ich dem gegenwärtigen Rentmeister, ein so vorzüglicher Beamter er auch sein mag, nicht so nahe stehe, daß ich meinen Plan zuerst ihm anvertrauen möchte; auch fürchte ich, daß ich das richtige Verständniß für meine Ideen bei ihm nicht finden möchte. Deshalb dachte ich, ich wollte mir zunächst selbst einen gründlichen Einblick in die Verhältnisse verschaffen, um dann selbständig handeln zu können. Möchten Sie mir wohl dabei mit Ihrer Erfahrung und Ihrem Rathe zur Seite stehen?“

„O gnädige Frau, wie sind Sie so edel!“, rief er ganz gerührt von den Lippen des alten Beamten. „Wie werden sich die armen Leute, die Bäckerei freuen; in den letzten Jahren war die Ernte schlecht gerathen, die Ausgaben aber gewöhnlich nicht niedriger. . . so fiel es manchem recht schwer, die erhöhte Backstamme zusammenzubringen. Mehrere der armen Leute hatten sich auch schon an mich gewandt, um beim Herrn Grafen ihre Bitte um Herabsetzung anzubringen; sie bedachten eben nicht, wie wenig angemessen es sei, wenn ich mich noch in die Geschäfte mischen wollte, da doch die berufenen Organe vorhanden sind. Freilich, wenn die Frau Gräfin selbst die Sache in die Hand nehmen wollen, so kann ich meine Mitwirkung nicht verweigern.“

„Ich danke Ihnen, lieber Erbach, ich habe es nicht anders von Ihnen erwartet. Wie wäre es, wenn wir gleich an's Werk gingen?“

„Ich stehe ganz zur Verfügung — wollen die Frau Gräfin nur befehlen.“

„Nun gut, so will ich sofort anspannen lassen, dann können wir zur Rente fahren und uns gleich einmal Einblick in die Lage der Dinge verschaffen.“

Seitdem Rentmeister Findling die Geschäfte des Osmar'schen Hauses führte, war er noch nicht so erschrocken, als da er plötzlich die schwarz verkleidete Gestalt der Gräfin Osmar und das bleiche ernste Antlitz seines Amtsvorgängers vor sich in seinem Geschäfts-immer anstand sah.

(Fortf. folgt.)

Deutschland.

Berlin, 24. Juni.

Der Reichstag hat heute die Beratung der Handwerker-Vorlage bis zum letzten Artikel, der von dem Inkrafttreten des Gesetzes handelt, erledigt. Hier wurde auf Antrag der Sozialdemokraten die Beratung abgebrochen, weil letztere noch die wichtigsten Schutzbestimmungen für die Confectionsarbeiten in die Vorlage hineinarbeiten wollen. Die Commission, der die Regierungsvorlage über den Confectionsarbeiter-Schutz überwiesen worden ist, hat nämlich heute beschlossen, in dieser Tagung die Vorlage nicht zu erledigen. Die Sozialdemokraten wollen nun durch besondere Anträge die wichtigsten Schutzbestimmungen in die Handwerker-Vorlage einfügen. Die letzte selbst wurde heute, abgesehen von redactionellen Forderungen, in der Hauptsache nach den Beschüssen der 2. Lesung angenommen. Von den Antisemiten wurde die in der zweiten Lesung schon abgelehnte Bestimmung, wonach von 1905 ab nur diejenigen Personen, welche zur Führung des Meisterzettels berechtigt sind, Lehrlinge anleiten dürfen, wiederholt. Vom Centrum abg. Euler wurde diese Bestimmung und der Befähigungsnachweis im allgemeinen warm befürwortet. Nachdem aber Handelsminister Drefeld das eventuelle Scheitern des ganzen Gesetzes in Aussicht gestellt hatte, falls diese Bestimmung, die den Keim zum Befähigungsnachweis enthalte, angenommen werden sollte, für denselben stimmten die Antisemiten, das Gros der Conservativen und einige Mitglieder des Centrums. Die in zweiter Lesung angenommene Bestimmung, wonach die sogenannten privilegierten Innungen ohne weiteres in Zwangsinnungen umgewandelt werden können, ohne daß die Zustimmung der Beteiligten nötig wäre, beantragten die Freisinnigen und Sozialdemokraten zu streichen. In namentlicher Abstimmung wurde der Antrag mit 170 gegen 126 Stimmen abgelehnt. Die Anwesenheit von 296 Mitgliedern wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Das Centrum war besonders stark vertreten. Staatssekretär Dr. v. Bütticher war zugegen, griff aber nicht in die Debatte ein: Woron beginnt die Sitzung bereits um 12 Uhr. Es soll zunächst der Rest der Handwerker-Vorlage und dann die 3. Lesung des Nachtragsetats und des Servicetats erledigt werden.

Die Umkehr oder Niedertracht? Nach dem Niederbayerischen Bauer soll der Abgeordnete Dr. Lieber nach dem angeblichen Ausspruch des Kaisers vom großen Stabesradatich bereit gewesen sein, die ganze Marinevorlage zu bewilligen, wenn nicht Andere dazwischengekommen wären. Die Freil. Ztg. hat dazu bereits bemerkt, es sei davon in parlamentarischen Kreisen nichts bekannt, und Herr Abg. Richter ist ja in dieser Beziehung zweifellos gut orientiert. Die „Berl. Volksztg.“ meint dagegen, Herr Dr. Lieber werde „nicht umhin können, sich in dieser Angelegenheit zu erklären.“ Wozu denn? Herr Dr. Lieber hätte viel zu thun, wenn er sich in allen Angelegenheiten, worüber die „Berl. Volksztg.“ ihn anzugreifen für gut befindet, erklären müßte. Zumal in einer Sache, wo die Unwahrheit der Behauptung, die vom Niederbayer. Bauer aufgestellt ist, so offenkundig ist, daß es eines Demagogen nicht bedarf. Die Commissionsverhandlungen über die Marineforderungen des Etats geben darüber einen unangreifbaren Aufschluß. Mit seinen Bemerkungen über den großen Stabesradatich hätte Frey. v. Stumm eher das vollständige Gegenteil von einer solchen

Bewilligung der Marineforderungen Stimmung machen können. Die Budgetcommission, und insbesondere der Abg. Dr. Lieber, hat sich aber dadurch in keiner Weise beeinflussen lassen, sondern nach ruhiger Erwägung und aus sachlichen Gründen gestrichen, was gestrichen werden mußte, und bewilligt, was notwendig und unaufschiebbar war.

Ueber die Ministerkrise entnehmen wir einer sehr sachgemäßen Darstellung der „Freien Presse“ in Wien über Hohenlohe und Miquel Folgendes: „Als Fürst Bismarck sich nicht lange vor seinem Sturze mit dem Gedanken trug, auf die Leitung der inneren deutschen Politik zu verzichten und nur diejenige der äußeren Politik zu behalten, hatte er nur das einzige Bedenken, daß ihm, als dem Reichstanzler, die Instruktion der preussischen Bevollmächtigten im Bundesrath entzogen sein würde. Das ist der Punkt, an dem auch jetzt die Krise zum Stehen kam. Der Kanzler darf nicht bei Seite treten, damit die innere Politik Deutschlands in die Hand des preussischen Minister-Präsidenten gerathe. ... Fürst Hohenlohe war vor die Alternative gestellt, entweder einen Vice-Kanzler neben sich zu haben, welcher der eigentliche Kanzler gewesen wäre, oder von seinen Aemtern in Deutschland und Preußen überhaupt zurückzutreten. Indem er sich der ersten Zumuthung widersetzte, ist ihm das Letztere erpart geblieben; Herr v. Miquel aber, welcher seiner persönlichen Autorität eine zu starke Belastungsprobe auferlegte, hat den kürzeren gezogen. Es ist demnach geklärt worden, nicht eckiglich vor aller Welt, wie seinerzeit zwischen dem Grafen Caprivi und dem Grafen Eulenburg, sondern mit stiller Energie und mit beiderseitigem Einverständnis der drähtlichsten Kampfmittel.“

Die national-liberale Fraktion, so wird in der „Nat.-Lib. Corr.“ berichtet, hat sich zu ihrer Zustimmung zu der Vereinsnobelle in der jetzigen Fassung, zumal sie in der Sache die Abweisung der Vorlage bedeute und die Regierung endgültig vor bestimmte Beschüsse stelle, bestimmen lassen durch den Umstand, daß in den Stimmen und aus den Versammlungen im Lande mit solcher Entschlossenheit zum Ausdruck gekommen sei, wie sehr die Fraktion in ihrer Haltung die Wähler hinter sich habe. — Die national-liberalen Stimmen aus dem Lande aber haben doch gerade verlangt, daß die national-liberale Partei kurzen Prozeß mit der Nobelle mache und dieselbe gleich vollständig ablehnen möge.

Zu der Kaiserrede auf dem Gützig in Köln schreibt man der „Freil. Ztg.“: „Die Rede führt an, daß am Fuße des Stabesradatich Wilhelm I. man auf einer Seite den Meeressieg mit dem Dreizack in der Hand sehe. Der Kaiser nahm daraus Anlaß, auf die Nothwendigkeit einer starken Macht zur See hinzuweisen, und folgte aus der Anbringung des „Dreizacks in unserer Faust“ das besondere Verständnis der Kölner Bürgererschaft. Nun stellt aber die betreffende Figur gar keinen Meeressieg dar, sondern den stehenden alten Vater Rhein, der neben dem Dreizack freundschaftlichen Traubenschmuck trägt und seit alter Zeit schon auf den meisten rheinischen Stabesradatich zu sehen ist.“

Neue Marinetafeln. Der Correspondenz-secrätär der Schatzverwaltung des Kaisers, Geh. Reg.-Rath Wiesner ist, wie die „Frankf. Ztg.“ mittheilt, von Neuem mit den Stadtmagistraten in Verbindung getreten. Unter dem 18. Juni verleiht der genannte Herr an die Magistrats der Städte folgendes Schreiben:

Nachdem Se. Majestät der Kaiser und König in den beiden dem Magistrat ausgegangenen

Marinetabellen die Flottenverhältnisse des Deutschen Reichs zur Anschauung gebracht haben, sind nunmehr von Se. Majestät zwei Tabellen entworfen worden, welche Panzerschiffe und Kreuzer der englischen Flotte darstellen. Auf Allerhöchsten Befehl beehre ich mich, dem Magistrat diese beiden durch Druck vervielfältigten neuen Tabellen beifolgend ganz ergebenst zu überreichen.

Die eine Tabelle trägt die Ueberschrift „Panzerkreuzer II. bis III. Classe“ und am Schluß die Notiz 114 Kreuzer II. bis III. Classe, 112 Panzerschiffe und Kreuzer — 226 Schiffe. Die zweite Tabelle, „Schlachtschiffe“, überstreichen, trägt die Notiz: „73 Panzerschiffe (Schlachtschiffe und Küstenverteidiger) 39 Kreuzer I. Classe, davon 18 mit Seitenpanzer, zusammen 112; dazu 114 Kreuzer II.—III. Classe = 22 Schiffe = 56 Divisionen à 4 Schiffe. Eine Flotte ersten Ranges.“ Beide Tabellen sind W. I. R., Mai 1897 gezeichnet. Es handelt sich hier offenbar um dieselben Tabellen, die der Kaiser durch den Prinzen Heinrich nach England hat überbringen lassen. Ein Exemplar derselben ist jetzt auch unter der Kuppel in der Wandelhalle des Reichstags ausgestellt. Niemand zweifelt daran, daß England eine „Flotte ersten Ranges“ besitzt und — braucht. Niemand bezweifelt ferner, daß England eine solche „Flotte ersten Ranges“ bezahle kann.

Der Saatenkand in Preußen Mitte Juni ist nach der „Stat. Corr.“ nicht ungünstig. Der Winterweizen hat im Staat einen Durchschnittssand von 2,3 gegen 2,5 im Mai. In sechs Regierungsbezirken (Gumbinnen, Danzig, Marienwerder, Merseburg, Minden und Sigmaringen) wurde der Sand von 2,1 erreicht, während Bielefeld und Stade einen solchen von 2,7 haben. Der Winterroggen wird im Staatsdurchschnitt auf 2,4 geschätzt gegen 2,6 im Vormonat. Magdeburg und Wiesbaden haben mit 2,0 den besten, Schleswig mit 2,8 den schlechtesten Stand. Der Sommerweizen steht im Staatsdurchschnitt auf 2,6, ebenso wie im Vormonat, und schwankt zwischen 1,8 (Sigmaringen) und 3,0 (Straßburg und Schleswig). Der Sommerroggen hat ebenfalls dieselbe Zahl (2,7) wie im Vormonat, er schwankt zwischen 1,8 (Nachen) und 3,0 (Erfurt). Die Sommergerste steht im Staatsdurchschnitt 2,7, der Hafer 2,7, die Erbsen 2,8. Alle diese Zahlen haben gegen den Vormonat keine Veränderungen erfahren. Der Stand ist in den einzelnen Regierungsbezirken überaus gleichmäßig und bleibt nur beim Hafer in Pommern mit 3,1 etwas hinter dem mittleren Stand zurück. Die Kartoffeln sind auf 2,8 geschätzt, gegen 3,0 im Vormonat. Am wenigsten günstig ist der Stand Frankfurt und Breslau mit 3,0, sowie Pommern und Pommern mit 3,1. Einen letzten reichlichen ersten Schnitt beschreiben die Felder. Der Durchschnittssand beträgt 2,1 gegen 2,5 im Vormonat. In 13 Regierungsbezirken wird eine Steigerung erwartet, die besser als 2,0 (gut) ist. Dagegen haben Schleswig, Slettin und Köslin einen Stand von 3,0 und Straßburg sogar einen solchen von 4,0. Auch der Weizenstand ist mit 2,3 gegen 2,6 im Vormonat sehr günstig.

Sozialdemokratische Parteibildung. Herr Bruno Bösch bestätigt in einer Briefeinstellung der Gewerkschaft, daß er von „einer der höchsten Stellen der sozialdemokratischen Partei eine schriftliche Aufforderung“ erhalten habe, seine Mitarbeitererschaft an der Zeit einzustellen. Man nennt dies „Toleranz“!

Freiherr v. Stumm geht. Der Hamb. Börsenhalle wird aus Berlin berichtet: „Freiherr

v. Stumm hat in letzter Zeit nach verschiedenen Seiten hin, von denen er um Förderung national-politischer Zwecke, beispielsweise auch in Marinefragen, angegangen wurde, auf das Allerhöchste erklärt, daß er sich von der activen Politik vollständig zurückziehen entschlossen sei.“ — „Das ist ja sehr erfreulich!“ bemerkt dazu die „Nationalzeitung“.

Interpellation zum Vörsengesetz. Heute Abend findet, einem parlamentarischen Berichtsfatter zufolge, eine Besprechung von Reichstagsmitgliedern mit dem Handelsminister über die Ausführung des Vörsengesetzes statt. Es besteht die Absicht, eine Interpellation hierüber im Reichstags abzubringen.

Ein Säbel-Duell hat am Sonnabend Nachmittag im Turnsaal der Kriegsschule zu Potsdam zwischen dem Portepesführer von Lüttichau und von Scheven stattgefunden, wobei beide Duellanten, einer sogar recht schwer, am Kopfe verwundet und deshalb ins Garnisonlazarett gebracht wurden. Daraus, daß das Duell im Turnsaal der Kriegsschule stattfand, ist nach der „Berl. Pr.“ zu schließen, daß dasselbe die offizielle Billigung der Vorgesetzten der jungen Leute erhalten hat.

Zu der Lippe'schen Erbfolgefrage ist am Montag das Obergericht in Leipzig unter dem Vorsitz des Königs von Sachsen zusammengetreten. Die Vertreter der Parteien waren folgende: Staatsminister v. Bernern und Justizrath Dr. Dieß für die fürstliche Linie Schaumburg-Lippe, Geheimrat Justizrath Professor Dr. Roth und Justizrath Ertzhofen für die erbliche Linie gräfliche Linie Lippe-Biesterfeld, Regierungs- und Rechtsanwält Dr. Kraus für die erbliche Linie Lippe-Weisenfeld. Als Mitglieder des Obergerichts fungierten: der Reichsgerichtspräsident von Schlesinger, die Senatspräsidenten des Reichsgerichts Dr. Vinger und Dr. Peterlen, sowie die Reichsgerichtsräte Volze, Müller und v. Eys. Sämtliche Herren waren für den Abend zur königlichen Tafel geladen. Dienstag fand die zweite Sitzung statt.

Oesterreich-Ungarn.

Beste, 19. Juni. Im Abgeordnetenhaus interpellirte der Herr Abgeordnete angehörige Abgeordnete Sina über den drohenden Entsetz. Ackerbauminister Daranyi erklärte, es seien Verfügungen getroffen worden, daß die Feldarbeiter darüber aufgeklärt werden, wie sehr ein etwaiger Streik die Arbeiter selbst schädigen würde. Die Regierung appellire in dieser Beziehung an alle Bewohner des Landes ohne Unterschied der Partei. Die Regierung habe aber auch Vorkehrungen getroffen, die Entsetzungen sicher zu stellen, und zwar werde sie an Stelle der etwa streikenden Arbeiter Arbeitskräfte aus den nothleidenden Theilen des Landes heranziehen. Die Regierung sei ernstlich bemüht, eine Verbesserung der Lage der Arbeiter herbeizuführen. Zu diesem Zwecke würden schon in der nächsten Zeit Regulirungsarbeiten im Betrage von mehreren Millionen in Angriff genommen werden, auch werde die Regierung wahrheitsgemäß noch in diesem Jahre einen Gesetzentwurf betr. die Regelung des Verhältnisses zwischen Arbeitern und Arbeitgeber einbringen. Die Regierung habe ein Verbot für die Arbeiter, sie werde jene schädigen, die arbeiten wollen, und jene, die Arbeit brauchen. Der Minister des Innern Berger erklärte, es habe allerdings Sebermann ein Recht, nicht zu arbeiten, doch habe andererseits auch Seber ein Recht zu arbeiten und darauf, daß er an der Arbeit nicht gehindert werde.

Das Regierungs-Jubiläum der Königin von England.

Die Festlichkeiten, welche das britische Volk seiner Herrscherin anlässlich der sechszigsten Wiederkehr des Tages, da sie die Krone der vereinigten Königreiche empfing, zu bereiten gedenkt, haben am Sonntag ihren Anfang genommen.

Königin Victoria von England wurde geboren am 24. Mai 1819 als einziges Kind des 1820 verstorbenen Herzogs von Kent und der Prinzessin Louise Victoria von Sachsen-Coburg.

Durch den Tod ihres Vaters, der seinem kinderlosen Bruder Wilhelm IV. auf dem Throne folgen sollte, war Victoria nachste Erbprinzeßin des britischen Thrones geworden. Als Wilhelm IV. am 20. Juni 1837 starb, wurde Victoria als Königin ausgerufen und am 28. Juni 1838 gekrönt. — Die junge Königin war von ihrer Mutter mit Sorgfalt und vor allem in der Achtung vor der britischen Verfassung erzogen worden. Sie hat sich deshalb auch ihre eigenen Aufzeichnungen den konstitutionellen Forderungen untergeordnet und ihre persönlichen Wünsche und Regungen stets mit den Forderungen der Mehrheit des englischen Volkes in Einklang zu bringen gesucht. Der Wille des Volkes galt ihr, der Verfassung entsprechend, stets als das erste Gesetz. Unter ihrer Regierung hat sich auch die Lage des seit Jahrhunderten unterdrückten irischen Volkes wesentlich gebessert und der Katholizismus nahm in den letzten Jahrzehnten in England einen großen Aufschwung. Die Cardinale Wiseman und Newman und eine Reihe fürstlicher Persönlichkeiten, wie der Herzog von Norfolk und der Marquis of Ripon, der frühere Vizekönig von Indien, sind Conventen, und mehr und mehr vollziehen sich noch immer die Uebertritte anglikanischer Geistlichen und Laien zur katholischen Kirche. Wie mancher deutsche Geistliche, der in seinem mächtigen Vaterlande keinen Stein gefunden, auf den er sein Haupt hätte niederlegen können und als armer Verbannter in die Welt ziehen mußte, hat die Schritte nach dem britischen Inselreiche gethan, wo er frei und ungehindert seine, gegenwärtig die Welt umfluthende, Mission ausführen konnte. Papst Leo XIII. legt große Hoffnungen auf die Wiedervereinigung der anglikanischen mit der röm.-katholischen Kirche.

In politischer Beziehung ist die Regierungszeit der

Königin Victoria auch von großer Bedeutung gewesen. Das britische Reich hat in dieser Zeit große und blutige Kriege geführt in China, Indien, in der Krim, im Sudan u. s. w., welche dem Reiche große und weite Gebiete angeschlossen haben.

Der Königin hat im Jahre 1876 mit Zustimmung des Parlaments der Titel „Kaiserin von Indien“ angeschlossen. Unter ihrer Regierung ist das Reich gewachsen, sowohl an Ausdehnung als auch an Wohlstand. Es zählt jetzt 65 Colonien, gegen 32 zur Zeit ihrer Thronbesteigung. Sie herrscht nunmehr über den vierten Theil des Menschengebietes. Im Innern ihres Reiches sind die Freiheiten des Volkes erweitert und sichern dem Einzelnen Rechte, wie in keinem andern Lande.

Der Königin ist ein glückliches Familienleben beschieden worden. Am 10. Februar 1840 vermählte sie sich mit dem erst zwanzigjährigen Prinzen Albert von Sachsen-Coburg-Gotha, dem sie mit hingebender Liebe zugehen war. Der Ehe entsprossen 9 Kinder, von denen bekanntlich das älteste, die am 21. November 1840 geborene Victoria, die Gemahlin des deutschen Kronprinzen und nachmaligen Kaisers Friedrich III. und Mutter des deutschen Kaisers wurde. Die Zahl ihrer Kinder, Enkel und Urenkel dürfte die Zahl ihrer Regierungsjahre noch überschreiten. Am 14. December 1861 ist der Prinzgemahl gestorben, tief betrauert von der Königin und dem ganzen Lande.

Es ist ein Nationalfest im eigentlichen Sinne des Wortes, das die Engländer begehen, an welchem sich das Volk ausnahmslos betheilt und von welchem kein Stand und keine Partei ausgeschlossen bleibt. Wohl sind die Festcomites behufs Feststellung der Einzelheiten der großartigen Veranstaltung mit dem Hof in Fühlung getreten, doch nur aus Rücksicht auf das hohe Alter der betagten Jubilarian, am derselben keine übermäßigen Anstrengungen zuzumachen, nicht aber, um sich etwa von oben ein Programm für die Festlichkeiten vorschreiben zu lassen. Die Königin gilt als eine Gegnerin aller offiziellen Festlichkeiten. Ihrer persönlichen Reue hatte es entschieden mehr entsprochen, gegenwärtig auf der Insel Wight oder in Windsor den Frühling zu genießen, als durch die Straßen der Stadt London drei Stunden lang im imposanten Festzuge zur Rathbörse zu gehen. Wenn sie in diesem Falle von ihren Verpflichtungen abgesehen für gut befunden hat, so rechnet sie dabei mit der Volkstimmung, welche ihr die Ausübung dieser Herrscherpflicht in geradezu

gebetlicher Weise auferlegt. Sie erfüllt damit die Pflicht der Dankbarkeit gegen ihr Volk und bringt demselben gleichzeitig zum Bewußtsein, daß es, was Macht, Wohlstand und Volkswohlstand betrifft, an der Spitze der civilisirten Welt steht.

Bereits Samstag Abend fand im großen Schloßhof ein militärischer Festabend statt, welchem die Königin Victoria und die Kaiserin Friedrich, sowie Großfürst Sergius und die anderen Mitglieder der kgl. Familie von der kgl. Gemahlin aus, die einen Ueberblick über den Hof gewähren, zusehnten. Durch starken Regen wurde das Schauspiel sehr beeinträchtigt.

Sonntag wurde in den Kirchen der verschiedenen Konfessionen Dankgottesdienste abgehalten. Im katholischen Exemption-Oratory war feierliches Hochamt, bei welchem Prinz und Prinzessin von Wales, hohe Würdenträger und die Mitglieder der königlichen Familie zugegen waren. Cardinal Vaughan beehrte. Die Königin wohnte dem Gottesdienste in der Kapelle St. Georges zu Windsor bei. Sie war ganz in Schwarz gekleidet. Anwesend waren der Hof, die königliche Familie, das Prinzenpaar Heinrich und das Großfürstenpaar Sergius. Nach dem Gottesdienste umarmte die Königin tief bewegt die Kaiserin Friedrich und sodann die anderen Familienmitglieder.

Für die Mitglieder des Oberhauses, welche sämtlich in Westminster mit Gemahlin erschienen waren, wurde Gottesdienst in der Westminster Abtei abgehalten, dem auch der Herzog und die Herzogin von Albany und der Lordmayor nebst Gemahlin zusehnten. Die Mitglieder des Unterhauses wohnten dem Gottesdienste in der Parkkirche von Westminster, St. Margaret, bei. In der Nähe der Kirche, welche dicht gefüllt war, hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Abends war das Wetter schön.

Die Deutschen Londons überreichten der Königin eine Adresse mit folgendem Wortlaut: „Wir, die Königin wollen allergnädigst gerufen, den Unterzeichneten Vertretern deutscher Kirchgemeinden, Anstalten und Vereinen ein herzliches Willkommen zu sagen, anlässlich der denkwürdigen Jubelfeier, welche am heutigen Tage die Völker der britischen Kronen freudig begehen. Wir wünschen die herzlichsten Glückwünsche in ehrsüchtiger Begleitung darzubringen. Wir sind von Dank erfüllt, daß die in Großbritannien lebenden Deutschen während der 60 Jahre, die seit Ew. Majestät Thronbesteigung verstrichen sind, unter der Dignität der Regierung und dem Schutze der Landesgesetze in freundschaftlicher Weise anwesend.“

Vertreter mit der einheimischen Bevölkerung ihren Lebenszielen in völliger Freiheit haben nachstreben können. Als Zeuge der Entwicklung, die das britische Reich unter Ew. Majestät Herrschaft genommen hat, erkennen wir in Ew. Majestät unablässige Fürsorge eine der mächtigsten Ursachen der Erregung der Gerechtigkeit, deren das britische Gemeinwesen an allen Geleiten der Cultur sich erfreut. Den Weisheiten Ew. Majestät königlichen Hauses sind wir zu jeder Zeit mit aufrichtiger Theilnahme gefolgt; und wir gedenken mit besonderer Bewunderung der Familienbande, durch welche deutsche Art und deutsches Wesen Ew. Majestät auf das Innigste nahegeleitet sind. Möge der allmächtige Gott Ew. Majestät noch ein langes und reich gesegnetes Leben verleihen, in Frieden, Kraft und Gesundheit, zum Heile und zur Wohlfahrt aller, über die Ew. Majestät ruhmreichem Scepter sich schlingend und schirmend erstreckt. Das wünschen wir Ew. Majestät und dem ganzen britischen Volke.“ Die Adresse trug 27 Unterschriften von Vorständen deutscher Vereine u. s. w. und des Vorstehens des Executiv-Ausschusses, Ew. Alexander Siemens. Bemerkte er, daß a. a. auch der Herzog von Cambridge als Präsident des deutschen Hospitals die Adresse unterzeichnet hat. Die Adresse ist mit goldenen Lettern auf Pergament gemalt und von einer Firma in Hannover hergestellt worden.

Auch die Nationalistische Vereinigung Anjman i Islam hielt eine Versammlung ab und nahm einen Beschluß-Entwurf an, der die freundliche Theilnahme des Vereins Anjman i Islam, worin die Türkei, Aegypten, Serbien, Indien, Afghanistan und andere mohammedanische Länder vertreten sind, an dem Regierungs-Jubiläum der Königin Victoria ausdrückt.

Freundliches Entgegenkommen zeigt die Stadtverwaltung in Hensburg. Die dortige katholische Gemeinde hat 60.000 Mark zusammen für eine Kirche und will demnach mit dem Annehmen. Um den günstigsten Plan auszuführen, müßte das jetzt Copelenden nebst Pfarrhaus und Schule niedergelegt werden. Die Stadt würde alsdann eine wirkliche Verbesserung erfahren, sie mag aber der katholischen Gemeinde nicht entgegenkommen. Letztere hätte in diesem Falle am Ueberbau eines herrlichen Gebäudes geboten. Die Stadtverwaltung beschloß aber schließlich, darin eine Hausbauerschule unterzubringen.

Die Welt.

Die Welt. Der Schmitz in und desto weniger war wirklich würdigen reiten. Beim Kreuzer die Rattische Herrn Barons Kinder, der Rattische überige Gemeinde. bei werden, daß die Feldarbeit ihren Rattischen dem Bischofsplan an der Herr Rattische ging derselbe zu zu überaus reich gefüllten Rattischgelangveree „das“ begünstigt. sich der hochwürdigsten und hat für, das folgens tren im Herge allezeit zu bekennen. müßte der Herr Rattische in Straberg wie War der Rattische auf's neue die Rattische lebhaft anzufachen.

Dommerds ist nun wieder einen Bischof in un andere Zeit als der unsere Gegend zu er die Natur selbst jehz baren Giltbach, mit Blumen ihr Feiere Gemeinde gebörden Auszeichnung der landen gethan. Bei prangte ein mächtige Rattische auf und auf mehrere ihre gütlich sammlung bei Sigt ordnet worden und reichlich. Seider mliche Beförde sich zeigte, sie unterlagte verbot das sonst heim. Aus Rattische heim. Amte steht, wobei r sehr Wunder nehmen rangkreisen auf ein welliger Organe je lichen wie Rattische der Spitze der Gilt würdigen Herrn liche Vorformeln konnte hat sich alles glänzen. Unsere Rattische h Abend 8 Uhr in ein Rattischhofen beim unjer Hr. Barons hirtin Namens der langer Zug, der sich begab. Woran die Frauen und Frauen, h gefeierten Mädchen; Schützenverein in Schützen in Uniform die Rattische und die herbeigeführte hochwürdigste Rattische anss Rattische ein Nachdem beim Gilt monien berichtet, bis eine glänzende Anpfe Empfang herrlich dar druck gab, daß die licher Geist befehle. Uge beendet, wurde Feuerwerk abgebrant. Heute Morgen bei Hr. Bischof als eine rhyer Hr. Barons r Rattische über das Augen den Rattischen jenen von Rattischen Nachdem die h. Rattische die Rattische ernannte und wahren. Eine eingeleit der Rattische, der um 14. Rattische erlöst das Rattische katholische Volk niede Segen. Um 4 Uhr genommen und dan der Spitze fort durch nach Rattische.

Bugheim. ein frohes Regen in letzten Tagen vor dem wetteilerte mit dem an um eine recht anpfe und Gebührenden der Auszeichnung fei großer Fleiß auf die Rattischen Giltan vertheilen. Im Rattischen Uniform hatten die den hochwürdigsten zwischen Rattische die Rattische Rattische Hinfens an der Rattische an ihn nicht reichlich mit anpfe worauf auch Anoben Rettung des Herrn Rattische Giltchen vor licher gerührt dankte freundlichen Rattische der Rattische vor an Schwereinen einen Rattische als Rattische menge angenommen und Goltz erlangte wo der hochwürdigste Möge die Rattische

Weibbischofs Dr. Schmih
im Dekanate Neuf.

füßung an ihn richtete. Weißgekleidete Mönche überdeckten mit antependien Spritzen, Blumenkränze, vorwärts auch Knaben sinnige Gebilde vortrugen. Unter Leitung des Herrn Schinmacher, entbot unser treuer Pfarrer Tellerborn weisevolle Veranschaulichung. Sichtlich gerührt dankte der Herr Weißhof auf diese freundsinnigen Fundgebungen, nahm dann die Affikation der Kirche vor und batete dem Krankenhaus der Schwermere einen Besuch ab. Schon um 6 Uhr galt's Abchied zu nehmen, zu dem sich eine große Volksmenge angemeldet hatte. Ueber Fröhenim, Anfel und Gohr erfolgte dann die Weiterreise nach Norf, wo der hochwürdigste Herr die Nacht verleben wird. Möge die freudige Erregung des Tages in unserer Ge-

Neuk, 25. Juni.

nen nicht ganz außerordentliche Natur-Ereignisse hätten die Mittelwelt, das die Gesellschaft, um den Verfall der der Bahn zu leben, an der Wende der Welt zu erheben. Und Albrecht etwa 100 Vornehme große Brandstiftung gelöst hat und dieselben nach einem von ihnen Dürer'scher Holz entworfenen Pläne in einen Markt umwandeln lassen wird, der nach Art der Volks- einen Anziehungspunkt für diese stämmige Volksebene werden soll. Die Gesellschaft hat für die Anwesenheit vorläufig einen Credit von 25,000 M. bewilligt.

Adm. 24. Juni. Folgender gute Witz wird vom Kaiser A. H. wiedergegeben: Auf der Porta Pappia, welche, wenn sie nicht doch noch zu guter Letzt stehen würde, der besten Einsicht weichen soll, befindet sich die Aufschrift: J. O. S. L. S., welche mandem Menschenkapital materieller Stunden (scharfsinnigen) Überwiegens soll bereitet haben. Endlich ist das Räthsel gelöst: Ein künftiger Thronerbe hat folgende kassische Erklärung: „Julius Caesar Seinem Lieben Stübchen, Stabbarath Stübchen (,Protektor' der Porta), daß das sage noch einer, daß aus wegen der näher stehenden Rechnungen über den Festaufwand der Jnnor nicht geben werde!

denen Bernhardt des Verblüdhens, höhere Beamte, Kneip-Verges, Deputationen der Kurgäste sowie der würdigen Kneip-Besitzer, Marxzangebrüder, u. s. w. eine übergroße Anzahl praestantvoller Franz- und Blumenpendeln legte Zeugniss ab von der dem Verstorbenen in den weissen Keesen gewollten Verehrung. Das *Ein Wetterprophet* in Götting, S. Habenticht, Wetterprophet folgendes Wetter: Kurze Winterböen (ab Vandrogen) vermuthlich mit nachlässigen Zeiten (Wetter mit diesen Character) abwechseln. Dagegen bessert sich die Wetterverhältnisse folgendes Jahre mehr im August, und der Winter bringt dieselbe anhaltend schönes Wetter.*

B.: Ja, das scheint mir so 'ne Art Pneumatik
sein.

100

Fruchtpreise zu Neuß vom 25. Juni.

Weizen, kleiner	16 30
engl. 1. Qual.	15 80
2. „	14 80
Roggen 1. Qual.	11 50
2. „	11 —
Gerste Winter- Sommer	— —
Safer 1. Qual.	12 80
2. „	11 80
Kartoffeln (Mies die 100 Kilo.)	5 —

Rübsöl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Feß)	57 —
Rübsöl per 100 Kilo (ohne Feß)	58 50
Gewöhnliches Öl per 100 Kilo 3 M. höher als Rübsöl.	— —
Preßkuchen per 1000 Kilo	84 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Meile à 50 Kilo	4 —
Butter per Kilo	2 —
Eier per Schuß (60 Stück)	4 20
Rübsöl und Kuchen unverändert.	— —

Getreide und Produkte.

Getreide, 23. Juni. Preise die 100 Kilo: Winterweizen, kleiner, 16,30; englischer, 15,80; Sommerweizen, 11,50; Roggen, 11,50; Gerste, 11,50; Hafer, 12,80; Kartoffeln, 5,00. (Mies die 100 Kilo.)
Rübsöl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Feß) 57 —, Rübsöl per 100 Kilo (ohne Feß) 58 50, Gewöhnliches Öl per 100 Kilo 3 M. höher als Rübsöl. Preßkuchen per 1000 Kilo 84 —, Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo —, Meile à 50 Kilo 4 —, Butter per Kilo 2 —, Eier per Schuß (60 Stück) 4 20. Rübsöl und Kuchen unverändert.
Getreide, 23. Juni. Preise die 100 Kilo: Winterweizen, kleiner, 16,30; englischer, 15,80; Sommerweizen, 11,50; Roggen, 11,50; Gerste, 11,50; Hafer, 12,80; Kartoffeln, 5,00. (Mies die 100 Kilo.)
Rübsöl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Feß) 57 —, Rübsöl per 100 Kilo (ohne Feß) 58 50, Gewöhnliches Öl per 100 Kilo 3 M. höher als Rübsöl. Preßkuchen per 1000 Kilo 84 —, Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo —, Meile à 50 Kilo 4 —, Butter per Kilo 2 —, Eier per Schuß (60 Stück) 4 20. Rübsöl und Kuchen unverändert.

Getreide, 23. Juni. Preise die 100 Kilo: Winterweizen, kleiner, 16,30; englischer, 15,80; Sommerweizen, 11,50; Roggen, 11,50; Gerste, 11,50; Hafer, 12,80; Kartoffeln, 5,00. (Mies die 100 Kilo.)

Getreide, 23. Juni. Preise die 100 Kilo: Winterweizen, kleiner, 16,30; englischer, 15,80; Sommerweizen, 11,50; Roggen, 11,50; Gerste, 11,50; Hafer, 12,80; Kartoffeln, 5,00. (Mies die 100 Kilo.)

Getreide, 23. Juni. Preise die 100 Kilo: Winterweizen, kleiner, 16,30; englischer, 15,80; Sommerweizen, 11,50; Roggen, 11,50; Gerste, 11,50; Hafer, 12,80; Kartoffeln, 5,00. (Mies die 100 Kilo.)

Getreide, 23. Juni. Preise die 100 Kilo: Winterweizen, kleiner, 16,30; englischer, 15,80; Sommerweizen, 11,50; Roggen, 11,50; Gerste, 11,50; Hafer, 12,80; Kartoffeln, 5,00. (Mies die 100 Kilo.)

Getreide, 23. Juni. Preise die 100 Kilo: Winterweizen, kleiner, 16,30; englischer, 15,80; Sommerweizen, 11,50; Roggen, 11,50; Gerste, 11,50; Hafer, 12,80; Kartoffeln, 5,00. (Mies die 100 Kilo.)

Getreide, 23. Juni. Preise die 100 Kilo: Winterweizen, kleiner, 16,30; englischer, 15,80; Sommerweizen, 11,50; Roggen, 11,50; Gerste, 11,50; Hafer, 12,80; Kartoffeln, 5,00. (Mies die 100 Kilo.)

Getreide, 23. Juni. Preise die 100 Kilo: Winterweizen, kleiner, 16,30; englischer, 15,80; Sommerweizen, 11,50; Roggen, 11,50; Gerste, 11,50; Hafer, 12,80; Kartoffeln, 5,00. (Mies die 100 Kilo.)

Getreide, 23. Juni. Preise die 100 Kilo: Winterweizen, kleiner, 16,30; englischer, 15,80; Sommerweizen, 11,50; Roggen, 11,50; Gerste, 11,50; Hafer, 12,80; Kartoffeln, 5,00. (Mies die 100 Kilo.)

Getreide, 23. Juni. Preise die 100 Kilo: Winterweizen, kleiner, 16,30; englischer, 15,80; Sommerweizen, 11,50; Roggen, 11,50; Gerste, 11,50; Hafer, 12,80; Kartoffeln, 5,00. (Mies die 100 Kilo.)

Getreide, 23. Juni. Preise die 100 Kilo: Winterweizen, kleiner, 16,30; englischer, 15,80; Sommerweizen, 11,50; Roggen, 11,50; Gerste, 11,50; Hafer, 12,80; Kartoffeln, 5,00. (Mies die 100 Kilo.)

Getreide, 23. Juni. Preise die 100 Kilo: Winterweizen, kleiner, 16,30; englischer, 15,80; Sommerweizen, 11,50; Roggen, 11,50; Gerste, 11,50; Hafer, 12,80; Kartoffeln, 5,00. (Mies die 100 Kilo.)

Getreide, 23. Juni. Preise die 100 Kilo: Winterweizen, kleiner, 16,30; englischer, 15,80; Sommerweizen, 11,50; Roggen, 11,50; Gerste, 11,50; Hafer, 12,80; Kartoffeln, 5,00. (Mies die 100 Kilo.)

Ordnung

für die Prozession zum Empfange des Hochwürdigsten Herrn Weihbischöfs Dr. Schmitz.

1. die Knabenchor, 13. der Verein kathol. Kaufleute.
2. die Mädchenchor, 14. die Männer-Schola.
3. die Männerchor, 15. Vereinigung der Prozession Allerheiligen nach Revelier.
4. die höhere Mädchenchor, 16. der Rind-Berein.
5. die Congregation Maria Velt, 17. der Logia-Berein.
6. die Congregation v. d. unbefleckten Empfängnis, 18. die übrigen Männer.
7. der St. Anna-Berein, 19. die barmherzigen Schwestern.
8. der Verein christlicher Mütter, 20. die Wegländer-Brüder.
9. die St. Marias-Bruderschaft, 21. die weissekleiden Mädchen.
10. die übrigen Frauen u. Jungfrauen, 22. der Kirchenvorstand und die Gemeindevorstand.
11. die Jungfrauen-Schola, 23. die Geistlichkeit.
12. der Gesellen-Berein.

Freitag Abend 6 Uhr zieht die Prozession von der Münsterkirche aus und zwar durch die Krämerstraße, Markt, Oberstr., Marienstraße, Bollstr., Mühlstr., Chausseest. bis zum Oberthor. Vom Oberthor aus ziehen die Gruppen 1 bis 10 incl. über die Oberstr. zurück. Die Gruppen 11 bis 18 incl. ziehen sich vom Oberthor auf der Röhmerstr. auf. In der Nähe des St. Josephskloster nehmen die Gruppen 19, 20, 21, 22, 23. Stellung. Nach der Ankunft des Hochwürdigsten Herrn gehen diese Gruppen dem Hochwürdigsten Herrn voraus, während die Gruppen 11. bis 18. Später folgen, bis zum Oberthor. Vom Oberthor aus zieht die Prozession in folgender Ordnung:

1. Gruppe 1—10.
2. Gruppe 19—23.
3. der Hochwürdigste Herr.
4. Gruppe 11—18.

durch die Oberstr., Markt, Bollstr., Mühlstr., Chausseest. zur Münsterkirche.

Es wird gebeten, daß die Bewohner der Straßen, durch welche der Hochwürdigste Herr zieht, ihre Häuser besorgen und die Straßen festlich schmücken. Durch Beflaggen der Häuser wird gewiß auch die ganze Stadt ihrer Freude Ausdruck geben.

Sonntag den 27. Juni, Morgens 9 1/2 Uhr, feiert der Hochwürdigste Herr in der Münsterkirche ein feierliches Pontifikat.

Montag den 28. Juni wird in der St. Marienkirche von Seiten des Hochw. Herrn eine hl. Messe gelesen.

Dienstag Abend 8 Uhr wird von Seiten der katholischen Vereine eine

Festversammlung in der Tonhalle

stattfinden, welche der Hochwürdigste Herr mit seiner Gegenwart beehren wird.

St. Anna-Arbeiterinnen-Verein.

Die Mitglieder werden gebeten, sich pünktlich 1/8 Uhr im Vereinslokal zu versammeln. Der Vorstand.

Congregation Maria Verkündigung.

Freitag den 25. Juni: Feierliches Abholen des hochw. Herrn Weihbischöfs Dr. Schmitz. Die Mitglieder versammeln sich 1/7 Uhr am Oberthor. Zu vorzüglichem Gelingen ladet ein Der Präses.

St. Quirinus-Paramenten-Verein.

Ein kath. tüchtiges Mädchen, welches die bürgerliche Küche versteht, zum 1. Oct. oder früher gegen hohen Lohn nach Aachen gesucht. Ausl. Düsseldorf, Degerstr. 37a.

Geschenke

für Namenstage, Hochzeiten, überhaupt alle Gelegenheiten in grösster Auswahl ausserordentlich billig. Jacob Bruner, Neuss, Krämerstrasse 7.

Bekanntmachung.

Der Kreis-Anschluß hat dem Schanamt für die Anbringung von Buchstaben den Betrag von 600 Mark zur Prämierung von Buchstaben zur Verfügung gestellt.

1. Bezirk, umfassen die Gemeinden Neuf, Heerdt, Biberich, Kaarst.
2. Bezirk, umfassen die Gemeinden Bittgen, Gelsen, Holsheim, Grefrath.
3. Bezirk, umfassen die Gemeinden Vorf, Rosellen, Grimlinghausen, Lebesheim, Nierenheim, Hons, Dormagen.
4. Bezirk, umfassen die Gemeinden Kommersteden, Rietesheim, Gohr, Straberg, Gadenbroich.

In jedem Bezirk gelangt ein erster Preis von Mk. 75, ein zweiter Preis von Mk. 50 und ein dritter Preis von Mk. 25 unter der Voraussetzung zur Vertheilung, daß ein für den betreffenden Preis geeigneter Slogan vorgelegt wird.

Die Mitglieder des Schanamts, einschließlich des Anschlußmitgliedes des Buchverbandes zur Hebung der Kindervollständigkeit, Herrn Oelschläger, sind zugleich die Preisrichter und entscheiden über die Zulassung der Preise unter Ausschluß weiterer Beschwerden.

Die Vertheilung der Preise und die Preisvertheilung findet statt: im 1. Bezirk am Montag den 28. Juni cr., Vormittags 9 Uhr,

auf dem Gute Boppensbroich an der Provinzialstraße von Heerdt nach Bittgen;

im 2. Bezirk am Montag den 28. Juni cr., Nachmittags 6 Uhr,

auf dem Hofe des Oelschlägers Heidenstein zu Grefrath;

im 3. Bezirk am Mittwoch, den 30. Juni cr., Vormittags 9 Uhr,

an St. Peter an der Provinzialstraße von Grimlinghausen nach Dormagen;

im 4. Bezirk am Donnerstag den 1. Juli cr., Vormittags 9 Uhr,

auf dem Hofe des Herrn von Schögel zu Haus Anfel.

Da sowohl möglich in diesen Terminen auch die regelmäßige Anbringung der Buchstaben vorgenommen werden soll, so sind auch solche Slogans den genannten Bezirken vorzuführen, deren Anbringung ohne Rücksicht auf Prämierung beantragt wird.

Die Vertheilung der zur Anbringung gemeldeten, aber bei der Prämierung nicht vorgeführten Slogans findet im Anschluß an die Prämierungstermine statt und wird das Erforderliche hierüber durch die Ortspolizeibehörden mitgeteilt werden.

Neuf, den 12. Juni 1897.

Der Vorsitzende des Buchstaben-Schanamts: Freiherr v. Schorlemer, Königl. Landrat.

LANOLIN Toilette-Cream. Nur echt mit Mark. Preis 1/2 Mark. In den Apotheken und Drogerien. In Dosen à 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Knechtsteden.

Eine alte Prämonstratenser-Abtei von Warer Vöhlen. Reinertrag zum Besten des Missionshauses. Preis 30 Pfg. Zu beziehen durch die Exped. d. Ztg. und J. van Haag, Buchhandlung.

Gras-Verkauf

Am Samstag den 26. Juni 1897, Morgens 11 Uhr, läßt Herr Jacob Baum zu Javelstern beim Wirtse Herrn Reichdorf zu Capellen:

den Grasauflage von 40 Morg. im Capellen u. Unterbier in Abtheilungen von je 1 bis 2 Morg. öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Bevollmächtigt: Notar Dorren, Justizrath.

Ein Wohnhaus

mit großem Garten zum 1. Oct. zu vermieten. Näheres Münsterplatz 16.

Tüchtige Handlanger

gesucht von Carl v. Bannender, Neuf, Jöfestr. 16.

Einige Jungen im Alter von 16 Jahren für leichte Arbeit gesucht. Neuf-Papier- u. Pergamentpapier-Fabrik, Actien-Gesellschaft.

Ein kath. Schneidergeselle und Bekehler gesucht. Carl Hölzel, Kleinenbroich.

Schneidergeselle sofort gesucht. Carl Schneider, Auf- u. Wagenfabrik, Düsseldorf-Bempelfortstr. 40.

Junge für leichte Arbeit gesucht. Breiterstr. 57.

Sofort ein Brauergeselle gesucht. Carl Wolf, Glockhammer 34.

Für kleinen Haushalt wird ein braves, properes kath. Mädchen, welches etwas kochen kann zum sofortigen Eintritt gesucht. Brevellinghoven, Poststr. 13.

Fleißiges Mädchen.

in Küche und Hausarbeit erfahren, wird gegen guten Lohn in gut lathol. Haushalt auf sofort gesucht. Näheres Neuf, Erftstr. 30.

Zum 1. August ein braves Dienstmädchen gegen hohen Lohn gesucht. W. J. d. Exp. d. Ztg.

Per 15. August wird für ein leibhaftiges Weib, Woll- u. Kurzwarengewicht in Aachen ein braves kath.

Lehrmädchen

gesucht. Off. d. Z. 100 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine alleinlebende Dame sucht 1 Zimmer in einem ruhigen besseren Hause per Sept. oder Oktober. Off. d. Z. mit Preis-Angabe an M. 4 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Sehr schöne große Gassehühner stehen zum Verkauf bei Gottfried Pelters Kapellstr. 23.

Verpätet! Nach Büttgen!

Unsern Herren und wackeren Hauptmann Herrn Johann Kremer sowie dem Herrn Adjutanten Herrn Johann Weyers

die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu ihrem geliebten Namenstage. Gedruckt v. 1. Grenadierzug.

Fr. Jähne

Photograph, NEUSS, Crefelderstr. 17. hält sich zur Anfertigung aller photograph. Arbeiten bestens empfohlen. Gute Ausführung bei mässigen Preisen. Aufnahmen täglich, bei jeder Witterung. Filiale: Grovenbroich, Breitestr. 10.

Nicht annähernd erreicht

wird von einer hygien. Seife in ihren Wirkungen gegen Hautkrankheiten und Ausschläge die Original-Theor-Schweifel-Seife von Bergmann & Co., welche allein d. h. zu haben pr. St. 50 Pfg. bei Jac. Kremer, Krämerstr. 7.

Dr. J. Schanz & Co. Patente

Nachnutzung und Verwertung billig, streng reell, sorgfältig, weitgehendste Vergünstigungen. In dem Bureau der Allgemeinen Orts-Präsidenten hierseits, Gammthorwallstr. 31, ist eine

Arbeitsnachweiskehle

errichtet worden. Dieselbe hat den Zweck, die Vermittelung von Arbeitsgelegenheiten zu fördern. Zur praktischen Durchführung dieses Zweckes werden die Arbeitgeber ersucht, möglichst jede freie Stelle in ihren Betrieben auf genanntem Bureau zur Anzeige zu bringen. Arbeitsnachweise erhalten auf der Arbeitsnachweiskehle unentgeltlich Auskunft über freie Stellen.

Arbeitsangebote und Nachfragen nimmt der Kantienassistent Sekretär Kallier in dem Rassenhof der Orts-Präsidenten täglich von 9—12 Uhr Vorm. und 3—5 Uhr Nachmittags entgegen.

Eine dreilöcherige Feuertasse billig abgegeben. Erftstr. 32.

Preise

für Vereine, Schutzpreise, hübsche Kegelpreise etc., stets neue Auswahl, billigste, realste Preise. Jacob Bruner, Neuss, Krämerstrasse 7.



Redaction: Tel.

Preis pro Quart. 1 Mark. Die Abnahme 10 Quart. 9 Mark.

Nr. 141.

hat die Vereinswartet worden zu einer Commission, die — nach tiven Redner — ein kleines Social in der Herrenhause u der Erklärung des geordnetenhaune u werden und Confe er werde dort dch Entwicklung der wie aus den Drogen sichtlich, überaus Regierung werde zichten, wenn die dem Entwurfe ab nehmige, es soll d einzelnen ihrer M rischen Abend bei angebeutet worden nicht, wie es ja a werden kann, daß v. d. Rede-Feier im Zudeh, — wie hat im Abgeordnetenhu Abtheilung zu beie auf hingewiesen, d von dem Verhalten werde dem reaktion freier gestanden, n verschickten Ent eine Wehrheit zu f arbeitet und Herr jai seines Entwurfs Die Erklärung des liberalen wüden e Vorlage widerstrebe werden wahrheitsm mandirt werden a und die Conservativ ganz allein, auch Socialistengeles wi das übrige Reichsge und da in „diesem gehen ausschütts selben erfolgen. Da parole. Es hat Reichstag geschäffen quel es nicht aus fuden? — Vor M mein gebeten! De eingeleitet.

* Der Reichst

tag die dritte Lejun merkevorlage) durc kräftigen Antrages sections-Vorlage in Parteien lebten die indess im Reichstags Geschäftsstage, weld dieses Gegenstandes dagegen die Refol stellungen für die 3 ignen obliegenden gungsnachweis für gefahrlische Gewerbs Resolution wurde mit 166 gegen 126 Reichspartei, die R. Voten, Socialdemo (C.) auf alle Gewer Gesamtstimmun seh in namentlicher 113 Stimmen gegen Freisinnige, Sociald partei, Antisemiten, Wegner (C.) Being Sohn des Reichstags Außerdem wurde d tarif-Vorlage in d nachdem auf wieder (C.) der Schafsecre mals die Einstellun zur Gewährung wa daten verprochen h anderen Reichstags Abg. Richter die in Regierungserklärung